

Ueber die Wellen...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 32

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-499686>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alles schon dagewesen! Otto Baumberger vor 35 Jahren im Nebelspalter:

Sonntag ist's



Heimfahrt

Müde von des Sonntags Lasten
und mit Schwielen angetan
fährt man heim in einem Kasten
unsrer braven Bundesbahn.

Keiner läßt sich nun mehr stören.
Fast ein jeder zieht es vor
nichts zu seh'n und nichts zu hören ...
Und es schnarcht ein schöner Chor.

Selten, sich ins Fenster legend,
ist zur Stunde jener Mann,
welcher selbst die schönste Gegend
noch genießend sehen kann.

Doch in allen andern Fällen
ist auch ohne große List
leicht und sicher festzustellen,
daß der Mensch ermattet ist.

Nur ein Trost ist ohne Frage
für ein jedes Menschenkind:
daß die kommenden sechs Tage
ohne einen Sonntag sind.

Paul Altheer †

Ueber die Wellen ...

Anlässlich einer Tour-de-France-
Reportage auf Radio Sottens ent-
sprang Lelio Rigassis Wortsprudel



folgender Spritzer: «Attilio Moresi,
verehrte Hörerinnen und Hörer,
leidet unter einem ungünstig pla-
cierten Furunkel, natürlich, was
sage ich, im Radrennsport gibt es
nur ungünstig gelegene Furunkel,
man hat noch nie etwas anderes ge-
sehen ...»

Es wäre aufschlußreich zu verneh-
men, welche Furunkel Lelio Ri-
gassi denn als «günstig placiert» be-
zeichnen würde Captain

Karriere

Der Lustspieldichter Oskar Blu-
menthal äußerte einst, im geschäft-
lichen Leben gebe es undenk-
bare Aufstiegsmöglichkeiten. Ein Mann,
der mit einem kleinen Griff in die
Portokasse angefangen habe, könnte
es nach Jahren so weit bringen, daß
man ihm das Frisieren einer riesi-
gen Jahresbilanz ohne weiteres an-
vertrauen dürfe. ka

Wenn... wenn...
wenn... wenn...

Wenn man einem Baschterhündli
auf den Schwanz drampt, dann
bellt es, manchmal hauser und läßt!

● Kleinbasler Quartierzeitung

Wenn Sie eine Straße mit starkem
Verkehr überschreiten wollen, so
nehmen Sie am besten einen Hund
mit. Kein englischer Automobilist
wird es je übers Herz bringen,
einen Hund zu überfahren!

● Arbeiter-Zeitung

Wenn wir nicht irren, schneidet
man Hunden den Schwanz ab, da-
mit sie schöner aussehen. Wieso ein
Boxerhund ein schöneres Gesicht
bekommt, wenn ihm hinten der
Fliegenwedel fehlt, muß uns erst
noch jemand erklären ...

● National-Zeitung

Ferienbildchen

Ein Bauer poltert auf schwerem
Feldwagen die Kurpromenade von
Leysin herunter. Plötzlich bricht
ein Spaziergänger mit erhobenen
Händen aus seiner Lustwandelei aus
und fällt dem Pferd des Bauern-
gefährtes in die Zügel. Der Bauer
zieht erschrocken am Leitseil und
bringt den Wagen zum Stehen. Der
Spaziergänger strahlt den Fuhr-
mann an, greift in seine rechte
Rocktasche (die schräggeschnitte-
ne!) und lacht: «Excuse us, (inzw-
ischen ist auch seine Frau heran-
getreten) – wir haben soeben ge-
habt Tea und wollen geben Ihrem
Horse Zucker.» Sie haben alle einen
Heidenspaß, die Tiernarren von
Engländern, der Gaul, der die
Schleckerei genießt und der Bauer,
der milde über dem Auflauf thront
und verschmitzt in die Runde blin-
zelt: «Ah, ces English, man muß
ihnen den Sparren lassen!» Ich aber
betrachte vergnügt die Szene und
denke, was die Tatsache, daß die
Engländer ihren Tee fast unge-
zuckert zu trinken gewohnt sind,
doch für seltsame Folgen haben
kann!

Bob

